Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 8 (1918)

Heft: 25

**Artikel:** Krieg und Frieden [Fortsetzung]

**Autor:** A.F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639325

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Undereinisch het er si verfärbt und mitme-ne furchbar ängstleche Stimmli gseit:

"Tanti, Tanti — i mueß — use!" Aber bevor das isch müglech gsi, isch ds Unglück nträte und die roti Cravatte und ds verwäschene Chleidli hei öppis

Grüüslechs erläbt.

D'Tante het ihrem Näffli gschwind ds Chutteli abzoge und dr verfärbt Lätsch und d'Schüehli mit de vertschirggete-n-Absät. Und du het sie ne uf ds Bett gleit.

Dä arm Hösseler het uusgseh wie-n-es Luchtli. Wo's ihm du nach em Kamillethee ändlich e chln het afah bessere, het er du ganz lys gfragt:

"Tanteli, mueß i stärbe?"

"Ne nei, Ruedeli, b'hüetis nei!"

"Gäll, dr lieb Gott het mi gstraft, daß i gloge ha? Tante Hangriettli, i ha numen-eis Sunntighleidli und nume-n-ei roti Cravatte. Und e Lüüchter hei mr nid und Pastetli o nid!"

"Ish scho rächt, schlaf jez, Schäheli,

schlaf!"

Und du het de Ruedeli lang und fried

lech gschlafe.

D'Tante-n-isch nid müed worde, das liebe bleiche Duls dergsichtli azluege und drby isch alle Groll und alli Bitterkeit us ihrem Härze verschwunde.

Und wo sie du dm Ruedeli nachhär die früschgwäschne Chleidli und e neui roti Cravatte-n-agleit het, du het er se

umarmet und gmüntschlet und gfeit:

"Gäll, liebs, liebs Tanteli, du bisch nid höhn? Und gäll du gisch dem Papa glych viel viel tuuset Fränkli, daß er cha das guldige Glasgrüebli chause, und gäll, du chunsch jet all Tag zue-n-is? Weisch, Papa und Mama wei de ds Gäld nimme so dumm verschlurze und fänderle und Fischli ässe, weisch, sie wei de furchdar flykig so! Gäll, Tanteli, du bisch nümme höhn und chunsch?"

"I chume, Ruedeli," het sie gseit und glücksälig isch bald druuf de deln Friedestifter a ihrer treue Hand dm

Elterehuus zuegstöffelet.

E. Büterich = Muralt.

## Aus "Wandersprüche" von U. W. Züricher.

Laß durch den Spötter dir nicht erfreuliches Schaffen vers[gällen;

Trifft er ins Schwarze, so lach, trifft er daneben, so pfeif.

Welche gediegene Hausfrau, die immer nur scheuert und freinigt; Aber sie gebe wohl acht, daß nicht die Seele verstaubt.

Reinerlei Arbeit erniedrigt. Gin Schimpf ist fie blot, wenn

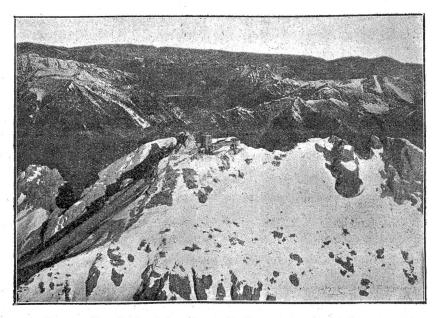
Jede Betätigung freut, stammt sie aus freiem Gefühl.

Echt religiose Gedanken sind die, welche Menschen vereinen. Jegliche Orthodoxie aber ist trennendes Gift.

# Rrieg und Frieden.

Bericht vom 14 .- 20. Juni.

Die Betrachtung der österreichisch=ungarischen Offensive gegen die Piave= und Gebirgsfront, sowie der deutschen Bestürmung von Reims sei für den Augenblid verschoben, da wichtige Ereignisse sich im Osten abspielen. Sie könnten



Im flugzeug über die bayrischen Alpen. Die Zugspitze mit dem Munchner-Baus.

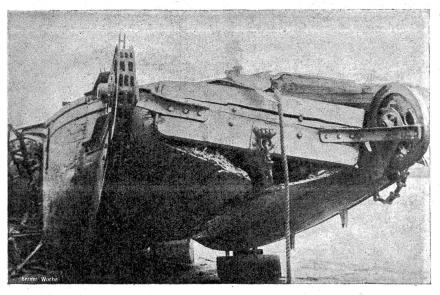
den Offensivunternehmungen ein Ende machen, schneller als man es gedacht.

Das Wolffbureau stellt fest: "Nach Meldungen der Blätter aus Betersburg wurde die bolschewistische Regierung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tschechen gestürzt. Omst wurde von deren Truppen besett. Bei Omst, Jekaterinenburg und Ufa kam es zu schweren Kämpfen. Oberst Iwanow und ein Mann Namens Tjachowitschandten an die Sovietregierung ein Telegramm, in dem es heißt: Die Bolschewikt in Sibirien sind gestürzt. Eine interimistische Sovietregierung, von der sibirischen Duma gewählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe ist die Einführung der Konstituante. Die sibirische Regierung sit bereit, Rußland mit Brot zu versorgen, unter der Bedingung, daß der Rat der Bolksregierung keine militärischen Schritte gegen Sibirien unterninmt. Sierauf teilte Lenin mit, daß der Rat es ablehne, in Unterhandlungen



Orlando, italienischer Ministerpräsident.

mit der sibirischen Regierung zu treten. Lenin ordnete im Gebiet der Wolga und des Ural und in den sibirischen Be-



Das zerstörte italienische Corpedo-Motorboot "Grillo".

Das italienische Torpedoboot "Grillo", das in der Nacht vom 13. auf 14. Mai die Hafensperre von Pola zu überklettern versuchte. Es wurde rechtzeitig bemerkt und durch Artilleriesseuer versenkt, noch bevor es seine beiden Torpedos abseuern konnte. Das Boot hat eine sinnreiche Borrichtung zum Ueberklettern der Barrikaden: eine endlose Klauenkette, die durch elektrisch angetriebene Zahnräder in Bewegung geseht werden kann. Es ist 12 Weter lang, 2,6 Weter breit und verdrängt 10,5 Tonnen.

zirken bereits die Mobilisation der letzten Sahrgänge an, ebenso in Moskau die Mobilisation der Ingenieure und der Artillerie der gleichen Iahrgänge, um sie gegen die sibirische

Regierung zu verwenden."

Wieweit die Zeit, d. h. die Zuspitzung der Gegensäte fortgeschritten, beweist die Tatsache, daß die Regierung Lenins sich auch gegen die Feinde im europäischen Rußland wendet, wie die nachstehende Depesche aus Moskau besagt: "Der zentrale Bollzugsausschuß der Soviets erkläre in einer am 12. Juni gefaßten Resolution: "Da der Rat der Soviets auf allen Fronten vom internationalen Imperialismus und seinen Helfershelfern angegriffen wird, ordnet er die Ausweisung der Bertreter der revolutionären Sozialisten der Rechten und des Zentrums, sowie der Minimalisten aus dem Rat an. Er verlangt ferner, daß man sie ebenfalls aus den lokalen Soviets ausweisen solle und sagt, sie hätten mit Hilfe von Kaledin und Kornilow im Dongebiet, mit Dutoff im Ural, mit Segodef und Khorgat in Sibirien und schließlich vor kurzem mit den Tschecho-Slowafen und der schwarzen Bande die Ausstände organisiert."

Damit lüftet sich das Geheimnis, weshalb die deutsche Regierung die Bolichewikiregierung in Moskau unterstütt, während sie in Finnland die allerscheußlichste Gegenrevolution der weißen Garden duldete und unterstütte. Sie hat bis heute mit den bürgerlichen Parteien Rußlands nicht einig werden können, trotdem man in Riew die allrussisch gesinnte Radettenpartei und Storopadski auf den Schild erhob. Die Konterrevolution im unabhängig gebliebenen Rußland bleibt durchaus nationalistisch und deutschseindslich. Im Raukasus tritt der totgesagte Kornilow mit georgischsosseichen Freischaren auf. Im Wolgagebiet operieren 30,000 ehemalige österreichische Soldaten Tschechen und Slovaken —, um den Krieg gegen Dester= reich durch Sturg der Sovietsmacht wieder gum Ausbruch zu bringen. Ihrer fünfmal soviel haben mit Rosakenhülfe die Gewalt in Westsibirien an sich gerissen. Im Dongebiet haben die Bolschewiti eine doppelte Niederlage erlitten burch die Bernichtung eines über das Afowsche Meer nach Taganrog übergesetten Freikorps durch die Deutschen, so= wie durch die Eroberung des nördlichen Dongebietes von Rosafen. Die Macht der Sovietregierung wankt, damit auch der sogenannte Friede im Osten, den Oesterreich so verzweifelt gesordert hat. Heute fordert das Bolk dringender als je den allgemeinen Frieden.

Der Wiener Arbeiterrat hielt in derselben Angelegenheit eine vielstündige Beratung ab und nahm eine Reihe von Beschlüssen an, darunter einen Beschluß, in dem festgestellt wird, daß eine wesentliche und dauernde Verbesserung der Ernährungsverhältnisse nicht mög= lich ist, solange der Krieg fortbauert. Ohne die großen Sindernisse, die im gegenwärtigen Augenblid allen Friedens= bestrebungen entgegenstehen, zu unterichaten, erneuert der Arbeiterrat die Forderung nach einem baldigen allge-meinen Frieden. Mit ernster Besorgnis stellt der Arbeiterrat fest, daß die ersten Anzeichen des beginnenden Stimmungs= umschwunges in den feindlichen Ländern von deutscher offigiofer Seite in einer Weise beantwortet wurden, die wenig geeignet erscheint, das Erstarken des Friedenswillens in den feindlichen Ländern zu fördern. Der Arbeiterrat fordert daher daß die österreichisch-ungarische Regierung sich nicht nur bereit zeige, iederzeit in Verhandlungen über einen allgemeinen

Frieden ohne Annexionen und Kontributionen und über die Gründung einer Liga der Nationen einzutreten, sonwern daß sie sich auch bereit erkläre, selbst möglichst bald die Regierungen der feindlichen Länder zu Friedensvershandlungen auf dieser Grundlage einzuladen.

A. F.



Betmann Skoropadski, das neue Oberhaupt der Ukraine.